

Pressemitteilung

20.04.2023

AGA Nordhessen zu den Baugenehmigungen der Schweinemastanlagen in Dehausen

Kein Grund zum Jubeln

Die Aktionsgemeinschaft Agrarwende Nordhessen (AGA), die als Dachorganisation bereits zahlreiche Bürgerinitiativen gegen Massentierhaltung unterstützt hat, kritisiert die Aussagen von konservativen Politikern zu den Schweinemastanlagen in Dehausen/Diemelstadt. AGA Vorstand und Sprecher Andreas Grede erklärt:

„Hartnäckig hält sich die Legende vom Selbstversorgungsgrad, obwohl Deutschland weltweit ein führender Schweinefleischexporteur ist. Dazu bemüht Erster Kreisbeigeordneter Frese (CDU) bei der Übergabe der Baugenehmigungen von zwei Schweinemastställen und einem Güllesilo eine „anvisierte“ regionale Vermarktung, die aber allein kein Qualitätsmerkmal oder gar Tierwohl, geschweige denn Tiergesundheit, bedeuten.“

Zudem ist das sogenannte Tierwohlsiegel, das muss immer wieder betont werden, eine rein privatwirtschaftlich organisierte Initiative von Handel und Fleischindustrie, die eine angesichts von industrialisierten Mastmethoden verunsicherte Verbraucherschaft beruhigen soll. Tierwohlsiegel Stufe 3 bedeutet denn auch bei genauer Betrachtung eine Haltungsform, die zwar „Außenklima“ heißt, aber doch mehr Augenwischerei ist.

Konkret definiert die Stufe 3 etwa mehr Platz pro Tier, genau nämlich 1,05 qm statt den unglaublichen 0,75 qm/Tier in Stufe 1, etwas mehr Beschäftigungsmaterial, ein bisschen Stroh und größere Fenster. Der Kasseler Veterinär, Agrarwissenschaftler und ehemalige Leiter des Fachgebiets Tiergesundheit an der Uni Kassel, Prof. Dr. Sundrum, sagte letzte Woche in einem Interview „Tierwohl ist ausschließlich ein Marketinginstrument“ und „Haltungsformen führen in die Irre und stellen eine Verbrauchertäuschung dar.“ (foodwatch.de).

Dass Herr Frese bei der Übergabe der Baugenehmigungen positiv erwähnt, dass hier gleich drei Projekte aus einer Familie realisiert werden sollen, ist gelinde gesagt Schönfärberei. Es ist offensichtlich, dass durch diese Taktik Obergrenzen in Sachen Umweltschutz beim Genehmigungsverfahren nicht überschritten werden sollten. Das Prinzip ist hinreichend bekannt.

Den Behörden, die laut WLZ-Bericht „Probleme“ machten beim Genehmigungsverfahren, ist somit Anerkennung auszusprechen dafür, dass sie ihre Arbeit ernst nahmen. Leider konnten sie den erwartbaren Schaden für Natur und Umwelt – und damit auch für die Anwohner – nicht abwenden.

Der Zustand der nitrathaltigen Diemel wird durch noch mehr Tierhaltung nicht besser. Wo Herr Frese hier „unterm Strich Verbesserungen für den Naturraum“ sieht, bleibt sein Geheimnis.

